

ein Artikel von Lance Henson (*). Im Anschluss an die Ereignisse von heute und in den nächsten Tagen folgt eine kurze Mitteilung des "Forschungszentrums für Frieden, Menschenrechte und die Verteidigung der Biosphäre".

Ich schreibe Ihnen, nachdem ich erfahren habe, dass Leonard Peltier (vom Volk der Ojibwa) - der dienstälteste politische Gefangene in den USA - positiv auf COVID getestet wurde, wie sein Anwalt Kevin Sharpe mitteilte.

Am Dienstag interviewte der brillante Journalist und scharfe Kritiker der amerikanischen Politik Chris Hedges Peltiers Kevin Sharpe auf RT (russischer Fernsehsender) zur Situation von Leonard Peltier. Der Fall Peltier und seine mehr als 40 Jahre dauernde Inhaftierung sind der Beweis dafür, dass das US-Justizsystem in einem fast katastrophalen Ausmaß fehlerhaft ist.

Leonard Peltier mag sich in seinen letzten Tagen befinden, man kann nur hoffen und beten, dass er überlebt. Er befindet sich derzeit im Coleman Correctional Prisonal in Sumpterville, Florida, in Haft. Es ist unvorstellbar, was er durchgemacht hat. Ich schreibe seine Geschichte im Zusammenhang mit der allgemeinen Viktimisierung der Ureinwohner, und das erklärt, warum so viele Menschen - wie Desmond Tutu, Papst Johannes, Mutter Teresa, Nelson Mandela und andere – sich engagierten und den Obersten Gerichtshof (und drei US-Präsidenten) gebeten haben, seine Strafe umzuwandeln.

Das Federal Bureau of Investigation (FBI) und sein veraltetes Überwachungsprogramm Cointelpro spielten dabei eine entscheidende Rolle und schüchterten sogar Präsidenten ein, damit sie Peltiers Freilassung ablehnten.

Im Jahr 1991 lernte ich den amerikanischen Schriftsteller Peter Matthiessen kennen. Wir waren uns ein Jahr zuvor begegnet, weil ich ihn eingeladen hatte, in Olean, New York, einen Vortrag zu halten, wo ich 15 Wochen lang einen "Poesieaufenthalt" absolvierte. Peter war auf einer nationalen Tournee. Eine Freundschaft war geboren. Ich lobte ihn für die Figur des Louis Moon, des Cheyenne-Söldners in seinem epischen Roman "Das Spiel auf den Feldern des Herrn". Matthiessen hatte das Buch "In the Spirit of Crazy Horse" geschrieben, das bei Penguin in New York erschienen ist und in dem er das 30-tägige Tauziehen (es waren 71 Tage, Anm. MK) zwischen der US-Armee, der Nationalgarde von South Dakota, einer Highway Patrol und dem Federal Bureau of Investigation gegen die Aktivisten und Anhänger der AIM, der Bewegung der amerikanischen Indianer, die sich in Wounded Knee verschanzt hatten, und das Feuergefecht, die Schießerei, im Jahr 1973 (es war 1975, Anm. MK) beschreibt. Zwei FBI-Agenten wurden getötet, und vier AIM-Aktivisten wurden wegen der Morde angeklagt. Dann wurde Leonard Peltier als einziger verurteilt, und zwar zu zwei lebenslangen Haftstrafen.

Als Matthiessens Buch herauskam, wies die US-Regierung den Verlag an, die 50.000 veröffentlichten Exemplare zu vernichten, und zwar auf Ersuchen des FBI, das behauptete, dass einige der Seiten die nationale Sicherheit gefährdeten. Matthiessen hatte Fotokopien des Buches und verkaufte sie während seiner Vorlesungen: Der Erlös ging an das Verteidigungskomitee für Peltier.

Ein Jahr später hörte ich Peter auf einer Konferenz an der Albany State University (New York) sprechen. Am Ende des Vortrags lud er mich zu einem Gespräch mit dem Autor William Kennedy ein, dessen Roman "Ironweed" über die Alkoholikergemeinde in Albany ein großer Erfolg war und verfilmt wurde.

Peter erzählte mir, dass er gerade aus Süddakota zurückgekehrt war, wo er eingeladen worden war, sich mit verbundenen Augen tief im Lakota-Reservat in einem leeren Haus auf einem Stuhl sitzend mit einem riesigen, langhaarigen, maskierten Eingeborenen zu treffen, der sich als "Mr. X" bezeichnete. Der Mann sagte, er sei der Mörder: Er erklärte, wie er sich den beiden Beamten nach

dem Feuergefecht genähert und ihnen in den Kopf geschossen habe. Der Mann sagte, er sei der Mörder: Er erklärte, wie er sich den beiden Beamten nach dem Feuergefecht genähert und sie beide in den Kopf geschossen habe. 1992 wurde "The Spirit of Crazy Horse", das auch die Begegnung mit "Mr. X" enthält, neu aufgelegt und zum Bestseller.

Peltier ist unschuldig.

(*) Lance Henson ist ein Dichter und Schriftsteller aus dem Volk der Cheyenne. Er hat mehrmals in "bottega" geschrieben, wo wir auch seine Bücher rezensiert haben.

(**) Anmerkung MK: über Mr. X wurde viel spekuliert. Seine reale Existenz wurde u.a. von AIM-Mitgründer Dennis Banks und auch Peltiers Mitangeklagten Dino Butler bestritten, von Bob Robideau – ebenfalls Mitangeklagter Peltiers wiederum bestätigte die Existenz von Mr. X. Unsere Einschätzung hierzu findet sich in dem Buch „Ein Leben für die Freiheit – Leonard Peltier und der indianische Widerstand“ (Autoren M. Koch/M.Schiffmann, Hrsg. TOKATA-LPSG RheinMain, TraumFänger Vlg. 2016/2017) auf den Seiten 265-266 und 373 – 380)